

**Zeitschrift:** SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways  
**Herausgeber:** Schweizerische Bundesbahnen  
**Band:** 2 (1928)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Paques va revenir  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-779964>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und unerbittlich, Kamin um Kamin, Kran an Kran, Lagerhaus an Lagerhaus. Der Rheinhafen: Er hat sein eigenes buntes und farbiges Leben, sein Volk, seine Sprache, seine Schiffe und seine Poesie. Man fühlt sich auf einmal meernahe, weitweltverbunden. Die Kirche von Grosshünigen und die Mündung des Rhein—Rhône-Kanals mit der flachen Landschaft ringsum muten ohnehin an wie ein Stück Holland. Aber auch das ist Täuschung. Sirenen heulen, Schwaden von Rauch ballen sich über den Riesenarsenaln gehäufter Produktion und unablässiger Arbeit, die Luft erfährt andere Zusammensetzungen, Hunderte von Arbeitern ergiessen sich durch die Kanäle benachbarter Strassen, die Tramwagen sind zum Bersten voll, die Fähren zum Untersinken, das Leben kollert, stösst sich, überschlägt sich, eine wilde tausendgliedrige und doch amorphe Masse von Menschen und Fahrzeugen.

Wir aber möchten uns nochmals sammeln im Geist und in der Seele, bevor wir Abschied nehmen. Stillere Strassen öffnen sich, fast unheimlich in ihrer Stille und Sauberkeit. Hinter dem Verschluss zahlloser Gäßlein, Plätze von überwältigender Einsamkeit, mitten in der Stadt und doch allem Gewühl entrückt, so als sei der Odem der Zeit stillgestanden. Winkliches Gemäuer Poesie von Giebeln, Erkern und Masswerken, Palästchen von wunderbarer Leichtigkeit und Anmut, Terrassengärten zum Rhein hinunter und Innengärten, üppig und geheimnisvoll wie ein arabisches Märchen, Treppen, Durchgänge, Höfe, Nischen und Schwibbögen, Gittertore, masslos reich im Schmuck ihrer Ornamente und Arabesken, Brunnen mit schönen Säulen und Standbildern — Altstadt. Diese Altstadt aber erhält ihre Vollendung und Erfüllung im Münsterplatz mit dem Wahrzeichen der Stadt, der Pfalz und der Kathedrale. Vielleicht darf früher und anderswo Geschriebenes an

dieser Stelle zitiert werden: «Das Lichtgewirke, die Klarheit und fast romanische Sachlichkeit unseres Münsters wird Rätsel, wenn man mit den Domen von Köln, Freiburg oder Strassburg vergleicht. Und dieses Münster, das die schimmernden Kandelaber seiner Türme so unglaublich leicht und frei hinaussendet, hat noch mit romanischer Schwere und Dumpfheit zu kämpfen. Hier nur konnte eine Galluspforte so unauffällig zwischen zwei Stilwelten emporblühen. Hier nur konnte ein gotisch-romanisches Münster von einem Barockplatz umkleidet werden, der an gesättigter Stimmung, an Gottesruhe, an einer fast unglaublichen Vereinfachung und Vornehmheit der Ausdrucksformen seinesgleichen in Europa sucht.»

Und nun mögen die Wege sich trennen und jeder dem Zufall und eigener Absicht folgen. Der über Höhen und Tiefen — Basel ist eine Hügelstadt wie Rom — die Vorstädte hinaus zu den Ringstrassen der alten Gräben und Stadtmauern. Jener in die wertvollen Bibliotheken, in die Kunst- und archäologischen und ethnologischen Sammlungen der Museen und übersehe mir nicht den «Priester aus dem alten Bunde», des Konrad Witz, noch den «Christus» von Holbein, noch den neuen El Greco. Ein Dritter schöpfe im Zoologischen Garten bei fremdem Getier und Gefieder tropische Illusion. Dieser lasse auf dem Barfüsserplatz eine Welle Großstadt über sich ergehen, und ein anderer setze sich gemächlich hinter einem Gläschen «Herzitaler», «Chluser» oder «Grenzacher» zur Ruhe und segne das Gewächs und die Stunde und den Boden, wo solches gedeiht, und hege dieselbe warme und treue Gesinnung wie der alte und vielgereiste Professor, der immer wiederholte: «Es gibt nur drei Städte: Basel, Florenz und Paris!»

Siegfried Streicher.

### *A peu de frais on se rend à la Foire de Bâle*

Les billets de simple course pour Bâle pris du 12 au 24 avril donnent aussi droit, à condition d'avoir été timbrés à la Foire d'échantillons, au voyage de retour dans le délai de six jours, mais au plus tard le 26 avril. La surtaxe pour trains directs doit toutefois être intégralement payée, tant au retour qu'à l'aller.

### *Trains spéciaux pour la Foire de Bâle*

Pendant la durée de la Foire suisse d'échantillons de Bâle, les chemins de fer fédéraux mettront en marche un certain nombre de trains supplémentaires et spéciaux qui faciliteront considérablement la visite de cette importante exposition. Pour les détails, voir l'affiche qui sera publiée par la Direction de la Foire, d'accord avec la Direction générale des CFF.

## *PAQUES VA REVENIR*

Pâques va revenir, joyeux sonneur de cloches,  
Sonner l'avril à notre clocher montagnard.  
Là-bas, le renouveau déjà fleurit, tout proche,  
Si loin pourtant, encor si loin de nos regards.

Là-bas, la plaine brune a des fleurs sous ses haies,  
Toutes les fleurs, tous les parfums des jeunes mois.  
Les petits citadins s'en vont en troupes gaies  
Cueillir la primevère à la marge des bois.

Pauvre fleur sans parfum qui crois au bord des routes,  
Tu n'as ni la beauté, ni la grâce, et pourtant  
Je te salue, ô toi dédaignée entre toutes,  
Toi l'humble, car toi seule encore es le printemps!

Ici, de sa toison d'hiver toujours couverte,  
La terre dort. A peine en la verte forêt,  
En la forêt profonde éternellement verte,  
Un rond de mousse au pied des sapins apparaît.

Et le long du chemin qui conduit au village,  
Je ne sais qu'une place où la neige a fondu.  
Là, parmi l'herbe jaune et flasque, un tussilage  
Le premier à l'appel d'avril a répondu.